

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Inserionspreis für die vierzeilige Corpuss-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.  
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später bezogenen Tags zuvor erbeten.  
Inserate befördern sammtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

№. 114.

Sonnabend, den 17. Mai.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penns, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Gerrenstraße 7, E. Trog, Rankestraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

## Vortragen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 19. Mai 1879, Nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung:

- Berathung und Beschlußfassung über:
1. die Interpellation in Betreff der Verbreiterung der Moritzbrücke;
  2. das zur Pflasterung der Mittelwache zu verwendende Material;
  3. die Bewilligung der Kosten zur Verbesserung der Springbrunneneinrichtungen des Siegesdenkmals auf dem Markte;
  4. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Kammerlei II. pro 1./4. 1877 bis dahin 1878;
  5. die Bewilligung eines Zuschusses zur Sonntagsschulfrage;
  6. die Bewilligung der Kosten bezugs Reinigung der bei den polizeilichen Untersuchungen gebrauchten Instrumente u.;
  7. die Nachbewilligung auf Tit. I. 5 des Gottesacker-Staats für die Beschaffung von Grabnummern- u. Reihensteinen u.;
  8. den Verkauf des Pflanzgrundstücks des ehemal. Gültentwirts;
  9. die Feststellung der Fluchtlinie für die Grundstücke Schmeerstraße Nr. 16 bis 20, und die Bewilligung einer Terrain-Entschädigung;
  10. die Bewilligung der Kosten zur Regulierung des Hofplatzes;
  11. die Nachbewilligung eines Zuschusses zur Gymnasialkasse;
  12. die Feier der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars;
  13. den Bericht der gemischten Kommission, die Anlegung disponibler Kammerlei-Behände betreffend.
- Geschlossene Sitzung:
14. die definitive Anstellung eines Bauamtsanwalts;
  15. die Mittheilung des Magistrats in der Schlahtepaus-Angelegenheit.
- Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.  
Götting.

## Telegraphische Depeschen.

Köln, 15. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht das Antwortschreiben des Prinzen von Wattenberg auf die bulgarische Fuldigungsadresse. Das Allenstück, welches aus Darmstadt vom 6. Mai datirt und an den Bischof Antimos von Sidon, Präsidenten der Nationalversammlung in Trenewa, gerichtet ist, lautet: Wir tiefer Bewogung empfangen ich den Ausdruck der Gefühle, von denen befeht die erle

## Anfang und Ende.

Erzählung von Joh. v. Neuf.

(Fortsetzung.)

Kösel.

Eva setzte inzwischen ihre Besuche fort. Gewöhnlich in der Abenddämmerung besuchte sie ihren Kranken. Eine leichte Besserung in dessen Zustande war nicht zu verkennen. Der Arzt fand den Puls gleichmäßiger und das Allgemeinbefinden hob sich. Und dies blieb die Hauptsache. Denn die Wunde an sich hatte sich als ungefährlich erwiesen.

Krauer, Einfachheit und Bescheidenheit hatten gemeist die noch zarte und jugendliche Konstitution erschöpfte. Und gegen diese Feinde half Eva als der beste Arzt.

Ubrigens veranlaßte sie auch nicht die Pflicht der Dankbarkeit gegen den Arzt. Schon in den nächsten Tagen erhielt er von der Dame des Hauses eine Einladung zum Thee an familie.

So sehr sie ihn erprente, so lange äherte er in seiner Gewissenhaftigkeit, sie anzunehmen. Denn noch immer fand er sich ziemlich rathlos in Betreff der Erfüllung von Evas Bitte. Wiewohl ihm ihm ein glücklicher Gedanke. Er erinnerte sich zufällig eines Kameraden aus seiner Studentenzeit, eines jenen namens Springers, der sich jetzt in Kriegsmilitärum befand. Für diesen, der sich jetzt in schlechter Zeichen war, und als Decker auf Handgeschicklichkeit vornehm herab, hatte er einst das Croqui zu liefern geübt und sich denselben dadurch verdient. Vielleicht ließe sich durch diesen — falls der ehemalige Freund die geleisteten Dienste überhaupt noch nicht vergessen hätte — etwas erreichen. Es blieb wenigstens die einzige Möglichkeit, und so schrieb der Hauptmann unverzüglich.

Die Antwort blieb sehr lange aus und Daniel Bornträger fügte sich Eva gegenüber fast mit Gewissenqualen befaßt, denn er war nicht allein zu dem von ihr angelegten Thee an familie gegangen und hatte sich dabelst vorzüglich unterhalten, sondern er hatte auch den Obem der beherbergungsvollen Luft dort drüben so lebendig empfunden, daß er täglich jünger und glücklicher wurde.

bulgarische Nation mit ihre Gefühle anerkannt. Indem ich mich dieser Aufgabe weise, welche die Einstimmigkeit der Wähl mit doppelt heilig macht, habe ich kein anderes Ziel vor mir, als das Wohl der Nation und das Gedeihen des Landes, welches nunmehr mein Vaterland sein wird. Möge die göttliche Vorsehung auf ihm ruhen und die Bande segnen, welche mein Leben mit seinem Geschick und seiner Zukunft vereinigen. Auf den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Rußland begehle ich mich sofort nach Kivadia und erst von dort aus werde ich in der Lage sein, den Zeitpunkt anzugeben, an welchem ich die Ehre haben werde, die Deputation zu empfangen. Indem ich Eu. Bischöfliche Gnaden bitte, sich bei der Nationalversammlung und beim bulgarischen Volke zum Dolmetsch der Gefühle zu machen, welche mich in diesem Augenblicke befehlen, bitte ich Gott, daß er Sie, Monsignore, in seine heilige und weishele Dohut nehmen möge. Alexander, Prinz von Wattenberg.

Köpen, 15. Mai. Die Eröffnung der Köpen-Belgar-der Eisenbahn hat heute stattgefunden. Wegen Ueberfüllung mit Passagieren hat sich der erste, 9 1/2 Uhr Vormittags hier eintreffende Zug um 45 Minuten verspätet.

Leipzig, 15. Mai. Heute fand die feierliche Eröffnung der Kunstgewerbe-Ausstellung in Gegenwart des Königs und der Königin statt. Der Prof. Springer hielt eine Ansprache, worauf die Majestäten mit ihrem Gefolge die Ausstellung in Augenschein nahmen.

Leipzig, 15. Mai. Der hiesige Stadtrat hat im Einkommen mit dem Stadtverordneten eine Besetzung an dem Berliner Städte-Verband, eines Theils, weil die Zeit zu einer ausbreitenden Vorbereitung zu kurz sei, anderen Theils, weil er es nicht als eine Sache der städtischen Vertretungen betrachte, in dieser Sache auf den Reichstag einzuwirken.

Karlsruhe, 15. Mai. Der hiesige Stadtrat hat die Einladung zu dem Berliner Städte-Verband ebenfalls abgelehnt.

Heilbronn, 15. Mai. Der Gemeinderath hat beschlossen, den Städte-Verband in Berlin zu beitreten und sich dabei durch den Reichstags-Abgeordneten für Heilbronn vertreten zu lassen.

Bukarest, 15. Mai. Der „Monitor“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches alle Präventivmaßregeln gegen die Pest von heute ab an allen Punkten aufgehoben werden. Der freie Verkehr mit Rußland und Bulgarien ist damit wieder hergestellt.

Bern, 15. Mai. Der frühere Bundespräsident, Nationalrath Stämpfli, ist heute, 59 Jahre alt, gestorben.

London, 14. Mai. Die Passio von Lloyd u. Co. werden auf 400.000 Pfd. Sterl., diejenigen von Hopkins, Giltes u. Comp. auf 190.000 Pfd. Sterl. geschätzt.

London, 15. Mai. Wie der „Times“ aus Pölan-

Erstlich, endlich konnte er sich veranzören! Der „Springer“ war wirklich ein treuer Kamerad geblieben und hatte die geleisteten Dienste nicht vergessen!

Er schrieb, daß auf seine respektvolle Anregung höhere Orts durch Amtsverordnungen alle sämtliche Festungs- und Stadtkommandanten derjenigen Drittstaaten, in welchen französische Gefangene internirt seien, der Befehl ergangen sei, die Listen einzuschicken, ob sich unter ihren Gefangenen ein Sidenwaarenfabrikant Charles Taubert, membre du Conseil Général de l'Alsace aus Mühlhausen im Elsaß befinde. — Das Resultat war die Meldung des Kommandanten von Kösel, daß der fragliche Gefangene, Charles Taubert aus Mühlhausen im Elsaß, wirklich in der dortigen Festung internirt sei.

Schriftlich theilte der Hauptmann Vornträger „Fräulein von Schent“ den erfreulichen Bescheid mit.

Eva sah gähnend und gelangweilt zwischen Büchern, Schreibheften und Zeichenmaterial vergraben und zog englische Vokabeln aus. Mit einem Freudenprung schnellte sie in die Höhe und schob oder warf alle die langweiligen und qualenden Dinge auf die Seite und war blitzschnell drüben im Garten.

Die Aprilsonne schien mit strahlendem Glanze in das improvisirte Krankenzimmer hinein. Die tief herab gegebenen Glasfenster des früheren Gewächshauses boten ihren Strahlen den freundlichsten und bereitwilligsten Eingang. Sie zitterten über die weiß getünchten Wände und malten die Holzeinfaßung der Glasfenster in riesigen Konturen auf die kalten Flächen. Der Kranke lag in Kissen und Decken vergraben im Krankenstuhle mitten in ihrem Glanze, und empfing auch sein Theil ihres verklärten Schimmers. Denn schon zeigte sich in den Wangen wieder das erste zarte Roth der Jugend und Gesundheit. Eilig trat Eva ein.

Der Kranke hatte bereits ihr Kommen geahrt, ihre Nähe gefühlt, und schaute erregt in ihr Antlitz. Von der Freude, die ihr Gesicht verklärte, lag er vorläufig nichts. Er empfand nur das einzige größte Glück ihrer Gegenwart! Wie immer streckte er ihr die linke Hand entgegen, wie um ihr Herantreten zu beschleunigen oder sie an sich zu ziehen.

delphia vom heutigen Tage bestätigt wird, hat sich das amerikanische Kabinet mit der Frage der Metallwappelnahme beschäftigt und zwar unter Berücksichtigung der jüngst von mehreren europäischen Staaten zu erkennen gegebenen diesbezüglichen Wünsche. Der Minister des Auswärtigen hat vorgeschlagen, die Unterhandlungen mit den auswärtigen Regierungen wegen der Doppelwährung wieder aufzunehmen. Die Finanzkommission des Senats hat einen Kredit für die Kosten des diplomatischen Dienstes in dieser Frage votirt.

Unterfaus. In Beantwortung einer Anfrage Campbell's erklärte der Schatzkanzler Northcote, die Regierung habe der Pforte wegen Durchführung des Artikels 23 des Berliner Vertrages wiederholt die dringlichsten Vorstellungen gemacht und diese Vorstellungen auch ganz kitzlich wieder erneuert.

Petersburg, 15. Mai. Durch einen kaiserlichen Ukas, datirt aus Kivadia vom 5. d., werden in Gemeinschaft des bekannten Ukas vom 17. April die Generalgouverneure von Moskau, Warschau und Kiev, sowie die provisorischen Generalgouverneure von Petersburg, Scharlow und Dnestra ermächtigt, die Wirkung des genannten Ukas in nöthigen Fällen auch auf diejenigen Gouvernements zu erstrecken, welche den betreffenden Militärkreisen angehören.

Rom, 15. Mai. Zu heutigen Konfistorium fand die feierliche Ueberreichung des Hutes und des Ringes, sowie die Ceremonie der Mundschließung und Mundöffnung an den Kardinalen Pecci, Herzogensohn, Newman und Zigliara statt. Der Papst ernannte Johann 19 neue Bischöfe, darunter Paval für Großwardein, Dunajewski für Krakra, Frind für Leitmeritz und Szabo für Szamsohuja. Der Professor Herzogensohn erhielt den Kardinalstitel von der Diakonie St. Nicolaus in carcere.

## Reichstag. (Berlin, den 15. Mai.)

Das Haus trat heute sofort in die Spezialberathung des Zolltarifs, so weit die einzelnen Positionen desselben nicht der Kommission überwiesen worden sind, also in die zweite Lesung der Vorlage ein. Bekanntlich hat man sich für Beibehaltung der Reihenfolge der verschiedenen Artikel nach dem Alphabet entschieden. Den Anfang machen „Absätze“ verschiedener Art. Derselben sollen frei bleiben.

Bei der Position „Würstchenbrennmalen“ beantragt der Abgeordnete Müller (Gotha), diesen Zoll zu streichen, die Abereinführung derselben sei ungerathen, der Export überzeuge seit Jahren sich den Import um das Dreifache, also bei jeder Schutz ummäßig, im Gegentheil sogar schädlich, denn die anderen Länder würden dann auch ihrerseits mit Erhöhung des Zolles auf jenen Artikel antworten, die deutsche Ausfuhr also, und damit die betreffende in

Er lebt — er, Ihr Vater, Mr. Charles, hören Sie mich, Mr. Arthur, er lebt!“ rief sie überfüllend. Jede Minute, in welcher die Kunde ihr und nicht ihm gebrühte, dünkte ihr ein Raub. Aber sie hatte die Kraft, den Eindruck ihrer Nachricht schlecht bemessen. Der Kranke ward bleich und bleicher und zitterte konvulsiv. Doch glücklicherweise nur minuten-, ja sekundenlang — plötzlich verklärte zarte Röthe das Antlitz und das Gesicht lachte hell aus seinen Augen.

„Neben Sie im Ernst, Mlle. Eva?“ stotterte er. „Nein, Sie können nicht Sperrz mit mir treiben! Mr. Charles Taubert lebt! Ja er lebt! Ja — wie heißt doch der Ort, wo er gefangen ist?“

„Einerlei — er lebt,“ antwortete Eva lebhaft bestätigend. — — — Dabei war sie nicht an ihren Freund herangeraten, um ihm Hauptmann Vornträgers Brief als unumstößlichen Beweis ihrer Freundschaft einzuhandeln.

Aber der junge Verwundete griff nicht mehr darnach. Er gebardete sich plötzlich wie unfinnig und ergriff ihre Finger, ihre Hände, ihre blonden Haarfedern, ihren Kopf und küßte in überfluthender, fast raubender Freude alle diese hübschen und liebenswürdigen Dinge.

Eva stob zurück. Diesen stürmischen Dank, solche überschwängliche Anerkennung hätte sie nicht erwartet! — — — Auch konnte der Kranke ja den Verband beibehalten und sich dazu! Um ihn aus seinem unverständlichen Kauzje zu wecken, nahm sie Daniel Vornträgers zur Erde herabgeglittenen Brief vom Boden auf, um ihn vorzulesen.

Aber auch dies half ihr wenig. Der Kranke sprang mit einem male empor wie ein Gekrümmer, und zog seine Pflegerin — ob im Fieber oder Glücksparoxysmus? — an sein stürmisch klopfendes Herz. Ermatete fast er jedoch bald auf den Lehnstuhl zurück.

Eva stand vor ihm mit jüher, dunkler, ahnungsvoller Schamrock übergezogen. Wie sonderbar hatte die fortwährende Genehigung ihrer sanften und geüblichen Kranken verändert — er war wie ausgetauscht! War das allein die Folge ihrer Freundschaft oder — ? Sie vermochte nicht weiter zu denken. — — — Um Mr. Arthur zu imponiren, las sie ihm jetzt wirklich mit lauter Stimme Daniel Born-



duffte, beeinträchtigt werden. Vom Bundesratshaus wird erwirbt, die Interessenten selbst — und das sei doch der beste Beweis für die Nützlichkeit! — wünschen dringend Sollding.

Oben so tritt Herr v. Karborff lebhaft für den Schutz der Eisenindustrie in die Schranken, andere Länder hätten in dieser Beziehung schon sehr hohe Zölle und die deutsche Industrie dürfe nicht schlechter gestellt sein als die ausländische.

Hg. Richter (Hagen) bemerkt, daß es sich beim Import dieses Artikels nur um einen gelegentlichen Austausch im Grenzverkehr handle, eine Verengung also (unseres Exports halber) nur nachteilige Folgen haben könne. Eine geringe Mehrheit genehmigt schließlich den Zoll.

Nach diesem Vorspiel beginnen die Verhandlungen über die Eisenzölle, zunächst über Vorkosten aller Art, Bruchstein und Asphalte. Dazu liegen Abänderungsanträge vor vom Hg. v. Wedell (Magdow), der den Zoll von 1 M. auf 0,50 M. herabsetzen will, und vom Grafen Ubo Stolberg und Grafen von Bruchhausen, ferner vom Grafen v. Meneke bis zur Weichselmündung eingehend, auf Erlaubnißschemen für Eisenwerke frei einzulassen.

Der Abg. Delbrück stellt zunächst zwei Fragen an die Vertreter der verbundenen Regierungen, womit er eine Art Generaldiskussion über den Artikel Eisen überhaupt einleitet. Erstens, ob die Reichsregierung der Ansicht ist, daß im Falle der Wiedereinführung der Eisenzölle die seit 1854 dem Erbauern von Schiffen gewährte Zollvergütung für die von ihnen verwendeten eisernen und sonstigen metallenen Schiffbaumaterialien (welche nach Aufhebung der Eisenzölle natürlich von selbst in Wegfall gekommen war) wieder in Kraft zu treten hat. Zweitens, ob mit Wiedereinführung der Eisenzölle auch die Bestimmung wieder in Kraft tritt, daß (wie es seit 1865 der Fall war) den Besitzern von Eisenerz, Hammer- und Walzwerken gestattet sein soll, Vorkosten und altes Bruchstein, aus dem Auslande bezogen, aus einer unter Mitwirkung der Zollverwaltung eingerichteten Privatüberlage zollfrei zu entnehmen, unter der Bedingung, die aus diesem Eisen gefertigten Waaren in das Ausland wieder auszuführen.

Hierauf erhebt sich sofort der Kommissar des Bundesrates, Burchard, und beantwortet die beiden Anfragen des Vorredners in folgender Weise. Nach einem Rückblick auf die Geschichte der Eisenzölle weist er das zur Besserung der schlechten Lage der Eisenindustrie vorgeschlagene Rezept der Beschränkung der Produktion als undurchführbar und unpraktisch zurück und begründet in ausführlicher Weise die Notwendigkeit der Wiedereinführung von Eisenzöllen durch den Hinweis auf die gefährliche Konkurrenz Englands, welches mit erheblich geringeren Selbstkosten produciert und mit seinen Vorkäufen den deutschen Markt überflutet. Durch diese Auseinandersetzungen war die Debatte zur Höhe einer allgemeineren Erörterung der Prinzipienfragen erhoben, auf der sie sich dann bis zum Schluß der Sitzung weiter bewegte.

In seiner geordneten Weise trat Wamberger für die Zollfreiheit des Eisens ein. Er führte aus, daß die Notlage der Eisenindustrie im Wesentlichen nichts sei, als eine Legende, deren Einfluß sich auch die Leiter des Staates und die Volksvertretung nicht haben entziehen können. In Wirklichkeit sei die Situation der deutschen Eisenindustrie bei weitem keine so schlimme, wie sie dargestellt werde. Nicht die Armut der Eisenindustrie habe die ganze Bewegung hervorgerufen, sondern ihr Reichthum, der ihr gestattet habe, ein ganzes Heer von Profiteuren zu werben. So weit tatsächlich eine Katastrophe vorhanden sei, müsse die Eisenindustrie dieselbe den von ihr selbst begangenen Fehlern, der unbesonnenen und unwirtschaftlichen Anlage großer Kapitalien

u. f. w. zuschreiben; die freihändlerische Wirtschaftspolitik aber trage daran nicht die geringste Schuld.

Der Abg. Neukirch nahm darauf das Wort für die Wiedereinführung der Eisenzölle, ohne indessen wesentlich neue Gesichtspunkte hervorzuheben. Alsdann wurde die Beratung vertagt, um morgen fortgesetzt zu werden.

Berlin, 15. Mai.

Sicherem Vernehmen nach hat die Regierung der Rhein-Wälder Eisenbahngesellschaft gegenüber sich bereit erklärt, in Verhandlungen wegen Uebertragung der Verwaltung und des Betriebes des ganzen Rhein-Wälder Eisenbahnunternehmens auf den Staat auf der Grundlage einer in abzukommenden Africa zu gewährenden festen Jahresrente von sechs Prozent einzutreten.

Als heute Vormittag haben 50 deutsche Städte die Einladung des hiesigen Magistrats zum Städtekongress angenommen, während im Ganzen 7 Städte (Augsburg, München, Karlsruhe, Leipzig, Göttingen, Halle, Staßfurt) die Teilnahme abgelehnt haben. Der hiesige Magistrat erwartet, daß, wenn auch die Resultate des Städtekongresses gegen die Korn- und Viehzölle die Verwirklichung der darauf bezüglichen Regierungsvorlage nicht verhindern werden, immerhin die Nichterfüllung einer noch weiter gehenden Forderung auf Erhöhung der in der Bundesratsvorlage vorgeschlagenen mäßigen Getreide- und Viehzölle bewirkt werde.

## Lotterie.

(Söhne Gewähr.)

Berlin, 15. Mai 1879.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 160. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne à 6000 M. auf Nr. 19 240 92 528.
2 Gewinne à 1800 M. auf Nr. 44 599 71 790.
1 Gewinn à 600 M. auf Nr. 19052.
1 Gewinn à 300 M. auf Nr. 6299.

## Haupt-Gewinne

5. Klasse 95. Königl. sächs. Landes-Lotterie. (Söhne Gewähr.) Leipzig, den 15. Mai 1879.

4 Gewinne à 5000 M. auf Nr. 523 3407 45242 99784.
29 Gewinne à 3000 M. auf Nr. 1068 16734 20553 24714 26409 37306 37620 39255 39537 39745 48763 51314 52859 53782 54322 56410 60210 63850 67036 67818 71972 72409 72469 73596 78424 86991 88718 90066 97238.
39 Gewinne à 1000 M. auf Nr. 403 8780 9173 13410 14343 16011 19046 19916 20195 20601 22864 31175 40948 41121 41982 42717 50574 52918 54721 57549 60137 61709 64467 66032 73768 73903 74077 77674 83553 89059 89854 93272 94703 94761 96769 97568 97610 97939 98440.
34 Gewinne à 500 M. auf Nr. 2653 5078 7164 9672 14898 21572 25514 26546 26980 28859 32588 34127 35581 36520 40013 40331 42606 43717 45726 49708 52192 56080 57792 58119 59646 60380 71945 75741 76804 80623 93460 96448 97390 98606.

## Todesfälle.

Deßau, 15. Mai. Heute Nacht 1/1 Uhr verschied hier selbst tiefbetrauert von seinen Hinterbliebenen der herzogliche Kammerjäger Herr Franz Diener, welche Todesstunde genau mit der kunstliebenden Publikum Interesse haben dürfte.

liegen! Man fand sich in Verlegenheit und überlegte, ob man schreiben könne. Mr. Maurice glaubte nicht, daß ein Ort, der nicht auf einer Landkarte zu finden sei, überhaupt in der Welt existire, die Sache sei doch sehr „doubtable“. Auch Erchen erzog bei sich, ob sie ihren Nechternjüngern Schuldtas vorer noch einmal, ob Rathe jehe. So wenig sie seine nähere Bekanntschaft und seinen Umgang liebt, bejaß sie merkwürdigerweise dennoch mehr Zutrauen zu ihm, als zu Mr. Arthurs Kontakte. Endlich aber fand sie sich aus Bequemlichkeit der Ansicht der Post social Vertrauen zu schenken, selbst zu wissen, auf welchem Planeten Kofel zu finden sein werde.

Ein aus Mr. Arthurs Portefeuille heransgerissenes Blatt Papier, ein Blatt liebkoste das Material zu einem Briefe, den sie im Auftrage ihres kranken Freundes gewandt zu schreiben begann, und der die große Kunde vom Leben und der fortschreitenden Genesung desselben in die Welt hinaus und an das Herz des Vaters tragen sollte. Den Namen setzte der Verdummete mit der linken Hand selbst darunter.

Auch Mr. Maurice versuchte durch eine kurze Schreib- und Stillübung, die dem Schluß des Briefes angehängt wurde, einen vollständigen Beweis seiner Freundschaft und Erziehung zu geben.

Eva hingegen übernahm das Geschäft, den Brief auf dem Wege nach der englischen Unterrichtslande selbst in den Briefkasten zu legen.

Und o Glück! — — — St. Stephan, dem fest um diese Zeit seine ersten Wunder gelungen waren, ließ auch wirklich dies Wunder glänzend geschehen. Fast umgehend traf ein Brief als Antwort glücklich vom Monde ein!

Das Ende des Anfangs.

Der Johannistrieb aber sproste lustig weiter!

Es waren nicht die einzelnen spärlicheren Märkchen, die der morgende Nachtfrost wieder tödten kann, oder die nächsten Frühlingsthuere brechen und verwüsten: es war die volle Sonnenkraft des Liebesglaubens, das eine schnelle Entwicklung forderte und ein schnelles Wachsen schaffte — um die Früchte noch vor dem Winter des Lebens zu zeitigen

## Die kirchlichen Umlagen in Halle a.S.

betreffend, wird gewiß die große Mehrheit der Gemeindeglieder aller Parochien, ganz besonders aber der St. Ulrichsgemeinde, dem zustimmen, was „ein Mitglied der Gemeindevertretung von St. Ulrich“ in Nr. 110 des Hall. Tageblattes ausführt, und erlaubt sich Einjeder nur noch einige Bemerkungen hinzuzufügen.

Die Darlegungen des Herrn Stadtrath Hildenhagen gipfeln in der Bestimmung einer Particular-Umlage für die Ulrichsparochie, — eine solche ist aber sowohl vom Ministerium als auch der hiesigen Stadtbehörde als wesentlich praktischen Gründen nicht für durchführbar und überhaupt angemessen erachtet worden, und es ist in der That zu bezweifeln, ob zumal der Magistrat neuerdings eine andere Anschauung von der Sache gewonnen hat. Schreitet man aber über kurz oder lang zu kirchlichen Umlagen in der vom Gejetz vorgegebenen Weise, so ist dies gerade mit Rücksicht auf unsere hiesigen Verhältnisse gar nicht anders denkbar, als unter gleichzeitiger Aufhebung resp. Ablösung der Stolgebühren, welche indess bei der geplanten Specialumlage für die Ulrichsgemeinde nicht in Aussicht genommen zu sein scheint. Erhebt die Ulrichsparochie allein eine kirchliche Umlage zu anderen Zwecken, so liegt die Frage nahe: Soll derjenige für das ganze Jahr verpflichtet sein, welcher am 1. Januar resp. 1. April in der Parochie wohnt, oder soll auch die Umlage in kleineren Terminen, vielschicht vierteljährlich, von den jedesmaligen Parochialbesohnern erhoben werden? In ersterem Falle würde in erhöhtem Maße das Eintreten, womit J. B. der Magistrat die Ablesung von Particularumlagen motivirt, daß solche Verhältnisse auch dazu dienen könnten, den Einwohnern das Wohnen in einzelnen Stadttheilen zu verleben, und damit auch die Grundstücke in denselben gegen die in anderen Theilen in ihrem Werthe herabzumindern, — im anderen Falle würden in Folge des vierteljährlichen Wohnschwebels nachtheilich so große Kosten und Anstände entstehen, daß es auch so wieder die Hausbesitzer der Parochie sein würden, denen der Haupttheil der direkten Last zufällt.

Als Grund des Scheiterns der Vereinbarung mit den übrigen Parochien stellt sich einzig die Bedingung der Marienparochie dar, die Wünsche an die Verbandsgemeinden auf die Verbesserung des Dienstleistungs der Geistlichen und Beschaffung der Synodalkosten zu beschränken, da die kirchlichen Organe der genannten Parochie ihre Gemeinde „für unbestimmte, möglicherweise ins Unmögliche gehende Bedürfnisse der Schwerverfahren“ nicht verbindlich machen könnten. — Die in dieser Bedingung zum Ausdruck gelangende, von vornherein vorzichtige Behandlung der geschäftlichen, finanziellen Seite der ganzen Angelegenheit würde es umso mehr befremdlich erscheinen lassen, wenn die übrigen Parochien deswegen die Vereinbarung zum Scheitern brächten, als eben die finanzielle Traqueite der Sache denn doch nicht eine so harmlose Seite zeigt. Allerdings wird jetzt nur eine Umlage von 3 pCt. der Staats-Klassen- und Einkommensteuer in Aussicht genommen, jedoch nur zur Befriedigung der zunächst allerdinglichsten Bedürfnisse, treten aber später noch andere Ausgaben hinzu, besonders die Ablösung der Stolgebühren, so wird das Geringste ein ganz anderes. Für 1878 berechnete Herr Stadtrath Hildenhagen die abzulösenden Stolgebühren auf 22 392 M., welche Summe ca. 6 1/2 pCt. der 347 000 M. betragenden Staatssteuern ergibt, so daß zugleich der erleren 3 pCt. schon jetzt die Regulierung eine Umlage von 10 pCt. der Staatssteuer erforderlich machen würde, eine Quote, welche denn doch die vorrichtigste, reichliche Erwägung erfordert, ehe man sie den Steuerabgaben aufzulegen sich entschließt. Damit übrigens letztere in den Stand gesetzt werden, sich

und einzuhelfen! Als Eochen einst unverhofft nach Hause kam, da sah sie die beiden Gläubigen nebeneinander stehen, Hand in Hand und verbunden für's ganze Leben.

Seiner Natur nach unterzog sich Hauptmann Vornträger bald allen Pflichten seiner neuen Stellung, ohne besondere Rechte zu beanspruchen. Nur was die Liebe selbst einräumte, nahm er mit freudigem Danke. Und dazu gehörte vor allem auch die Fortsetzung von Eva's Vertrauen. Die Notwendigkeit und vor allem ihr eigenes Unvermögen dem Fremde zu helfen, wie es ihr Herz dringend verlangte, hatten sie einst zu ihm geführt. Seine Freundschaft, sein Entgegenkommen, und vor allem die wirksame Hilfe, die ihr durch ihn geworden, erhielten Lust und Vergnügen bei ihr, sich ihm jederzeit mitzutheilen. Sie ersahnte nicht allein frohlockend, daß sie selbst an Mr. Charles Lambert nach Kofel geschrieben habe, und daß die Nachricht von seinem Leben und Wohlbefinden auch bereits in den Händen ihres geliebten Schützlings sei, sondern gefand auch unverhofft die fortgesetzten thätlichen Besuche bei ihrem Fremde ein.

Da — plötzlich begann die ganze Angelegenheit den armen Hauptmann mehr und mehr zu ängstigen! — Er fuhr sich überlegend über die Strun, und konnte nicht umhin, sich selbst einzugestehen, daß seine Weiterführung es ihm verbotte, sich zum Wirkthätigen eines Verkehrs zu machen, der so unschuldig und rein, so harmlos und better wie er sein mochte, dennoch durch das ihm unphilanthropische Geheimnis und in seiner weiteren Entwicklung eine Gefahr für Eochen in sich schließen könne. Er mochte der Kleinen gegenüber aus seiner Ansicht kein Hehl.

Eochen schmolte nicht wenig. Und Hauptmann Vornträger fand plötzlich für seiner nicht geringen Befürzung, daß es eigentlich leichter sei, eine ganze Kompanie Soldaten Ordre pariren zu lassen, als ein bald fünfzehnjähriges, blondes, langzähliges Troglöschchen.

In seiner Verlegenheit zog er Eochen auf seine Knie und durchsuchte alle Zeichen nach Bonbons und Spofolade. Aber Eva schüttelte seine spröde und verächtlich den Kopf. Die Zeit der Bonbonziehung schien dem armen Hauptmann für sie vorbei zu sein, und auf andere passende Bildungsmittel vermochte er sich schließlich nicht zu bestimmen.

trägers Brief an „Fräulein von Schent“ vor, das letztere stark betonen. Auch wirkte das Mittel leblich, der Trunke ward allmählich miedern. Dafür kam aber jetzt der Zimmerkammerad Mr. Maurice ins Zimmer, dessen Streifschußwunde am rechten Bein gut geheilt sein mußte, denn er schaltete bei der empfangenen Freundschaft nicht nur mit der Zunge und lästigte freudig in die Hände, sondern versuchte sogar einen ganz kunstgemäßen Entschaf. Und so ging die Konfusion für kurze Zeit von neuem an.

Aber, Mademoiselle Eva, wo ist Mr. Charles Lambert jetzt?“ fragte der Sohn, endlich auf die Sache selbst näher und etwas gründlicher eingehend.

Eva sah noch einmal in ihren Brief hinein. „In — in wie weit doch der Ort? In Kofel!“

„Was, wo ist das?“

Auch Eochen fand sich mit ihrer Kenntniß gründlich am Ende und that nun im Ernste das Gelübde, künftig in der Geographienlehre besser aufzukommen. Daß sie auch immer an ihrer schwachen Seite gefast werden mußte! Warum verlangte ihr Kranke keine andern Proben ihrer Klugheit? In Literatur z. B. war sie gut bewandert. Die Schillerische Glode kannte sie fast ganz auswendig, und hatte sogar schon einmal heimlich einige Szenen der „Mäurer“ gelesen. Auch Feines „Buch der Weber“ und „Geißels Gedächte“ wurden oft von ihr benützt.

Als der Kranke sah, daß er keine Auskunft erhielt, ergriff er das Staffan-Portefeuille mit den Visitenkarten und Photographien, welches neben ihm auf dem Tische lag, um eine gleichfalls darin befindliche Landkarte hervorzurollen.

Es war eine der gewöhnlichsten und gebräuchlichsten Karten, die zu Paris vor und während der Belagerung zu Hunderttausenden verkauft wurden.

Er schlug sie auf seinen Knien auseinander, und schaute mit Eochen forschend hinein.

Bis zur Elbe war alles ziemlich genau angegeben. Nur das Berg- und Flußsystem zeigte zeitweilige Ungenauigkeiten oder merkwürdige Lücken. Aber über die Elbe hinaus fand sich terra incognita, aus der sich einzelne größere Flüsse, als grüne Nadeln aus der Wüste, heraus hoben. Kofel war nicht dabei, es schien auf dem Monde zu



ein möglichst vollständiges Bild von der Sachlage zu machen, wurde es früher dankbar begrüßt, wenn Herr Stadtrat Fidenagen die Güte hätte, den neuesten Etat der Ulrichsparodie in seinen bestmöglichen Zahlen zu veröffentlichen.

Nach alledem ergibt an die Verrechnungsämter der Gemeinden, ganz besonders aber der Ulrichsgemeinde, die bringende Bitte, die Vereinbar unter allen Umständen herbeizuführen, da nur dann die Angelegenheit eine angemessene Lösung finden kann.

**Ein Mitglied der St. Ulrichsgemeinde.**

**Aus Halle und Umgegend.**

O „Die Tage werden länger, laue Lüfte wehen, die Saaten auf den Feldern grünen, auf Wiesen und in Gärten zeigen sich die Blumen, Wälder und Dienen fliegen summend umher, in Gebirgen singen die Nachtigallen, warmer Regen träufelt auf die Blüten hernieder — der Frühling ist da, und neues, frisches Leben regt sich überall in Gottes schöner Welt!“ — Neues und frisches Leben zieht auch auf dem linden Frühlingssande in die Menschenbrust ein, auf welcher der lange Winter ganz lang weilt. Der Erwachte fühlt sein Blut lebhafter fließen und der Kranke erwartet bei dem Aufste des mairünen Laubes, des läppig sprossenden Grases, der allenthalben blühenden Bäume und Sträucher das höchste Gut des Lebens, die Gesundheit, wieder zu gewinnen. — Nicht Jedem ist es beschieden, die wirksamste aller Arzneien, die heilkräftige Quelle, an Ort und Stelle anzufragen zu können, mannigfache zwingende Verhältnisse fesseln die Mehrzahl der Leidenden an die Scholle. Daß es auch denen geboten wird, Anstheil zu haben an der Gottesgabe, die reichlich und in der vielfältigsten Beschaffenheit aus der Erde zu Tage tritt, ist ein Vorzug größerer Städte. Wie in den Vorjahren, so bietet auch diesmal, mit Bewilligung der verehrlichen Schöngewerkschaft, der Kassellan des durch seine Lage an Wiese und Wasser zum Kurort sich besonders eignenden Pfälzer Schießgrabens der Einwohnerschaft von Halle Gelegenheit, die verdienstlichen und direkt bezogenen Pflanzwasser bei ihm einzunehmen. Wir hatten schon früher Gelegenheit, die gewissenhafte Ausführung der ärztlichen Vorschriften in Bezug auf Verstellung der Temperatur grade der Mineralwässer etc. hier zu beobachten. Ebenso ist auch diesmal wieder die frische Milch, der beste Nahrung zu haben. Unter den prachtvollen, dicht belaubten Kastanienbäumen finden die durch den Wiesenspiegelsgang erwiderten Kurzweil willkommenen Erholungen. In die Laubende stehenden Bäume finden, durch den Wägen geräusch geführt, ihre besten Weiden, und des Sonntags flingt das Gelächte aus der nahen Stadt gar festlich und ergeizend über den stillen Platz hin. — Aber auch dem Gehenden bietet die Pfalz als ruhiger Aufenthaltort den Wohlgenuss von Frühlingsluft und Frühlingsregen. Für reale Unterlage ist seitens des Bistums bestens gesorgt. Eine wirklich gute Tafel Kaffee, ein feines Glas Kumbacher ist hier zu haben, nicht zu vergessen des sorglich behandelten einfachen Kagebieres. Möge dem allseitig zuvorkommenden Bistum eine rege Beschäftigung an seiner dargebotenen Kurgelegenheit, sowie fleißige Benützung seines Lokals von dem verehrlichen Publikum zu Theil werden!

Die hiesige Handelskammer hat nachstehendes Reskript von den Herren Ministern für Handel und Gewerbe, und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erhalten: Berlin, den 3. Mai 1879.

Wie der Handelskammer bekannt geworden sein wird, hat im Laufe des Vorjahres eine auf Veranlassung des Herrn Reichstanzlers hieselbst zusammengewordene Kommission von Sachverständigen die Frage des Ueberzuges vom Maße zum Gewichtshandel im Spiritusvertrieb der Erörterung unterzogen, bei welcher die in Anlage 2 des in einem Exemplar zur gefälligen Kenntnissnahme beigefügten Protokolls zusammengestellten Resolutionen gefaßt worden sind.

Unter Bezugnahme auf Nr. 12 derselben wird die Handelskammer mit Rücksicht darauf, daß, soweit hier bekannt, am vorliegenden Tage der Gewichtshandel im fraglichen Artikel bereits eingeführt ist, veranlaßt, sich über die bisherigen Erfolge desselben bald thunlichst hierher äußern zu wollen.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Gz. Friedenthal.

Ministerium für Handel und Gewerbe.

**3. A. (Unterchrist).**

An die Handelskammer zu Halle a. S.

Die Interessenten des Bezirks werden gut thun, ihre bezüglichen Äußerungen, die sie bei dem Gutachten gern berücksichtigen lassen möchten, der Kammer unverzüglich mitzutheilen.

— Der für gestern Abend, Donnerstag, zu Ehren des Herrn Prof. theol. D. Rehm von der Studentenchaft geplante Fackelzug setzte sich Punkt 8 Uhr vom Königsplatz aus in Bewegung. Durch die Leipzigerstraße, über den Marktplatz, durch die Ulrich- und Breitenstraße ging es nach der Giebichensteiner Burgstraße. Um 9 Uhr langte der Zug vor der Verhaftung des Herrn Prof. an. Während die Fackelträger theils auf dem Mühlweg, theils in der Burgstraße Posten hielten und so das Haus, von zwei Seiten beleuchtend, flankirten, traten die Chargirten und Fähnenträger in den geräumigen Vorgarten ein. Sammtliche Chargirte, die meisten Sprecher an der Spitze, begaben sich nun in den Parkersal, in welchem bereits verehrliche Professoren der Universität versammelt waren. Während drinnen die Anrede gehalten wurde, hatten alle Fähnenträger die große und breite Treppentreppe stufenartig besetzt, was bei der durch das Grün des Gartens blühenden Fackel-

beleuchtung einen malerischen Anblick bot. Nach Verschieben von den Stützen ausgebracht, Hochs sprach Herr Prof. R. den gesamten „Communitäten“ seinen herzlichsten Dank für die ihm geleistete Donation aus. Er betonte in seiner Rede, daß Halle, trotzdem in neuerer Zeit Fabrikwesen und Handel es zu einer wachsenden Großstadt machten, die Universität als Perle hege und pflege. Ferner führte er aus, daß er in der ihm von Seiten der Akademiker bereiteteten und erwiebenen Ehre das Band erkenne, welches sich um Lehrer und Lernende, welcher Fakultät, welcher Farbe und Jahre sie auch angehören möchten, schlingt, und das gute Einvernehmen kennzeichnet, welches zum Gedeihen jeder Universität so außerordentlich wichtig sei. Zudem er auf das Gedeihen, Wüthen und Wachsen der Universität und auf die Einigkeit zwischen Lehrern und Hörern in ihr ein volles Glas leerte, schloß er mit einem „Hoch“, welches in den langen Reihen der Fackelträger kräftige Erwidderung fand. — Darauf bewegte sich der Zug über den Mühlweg, Geisstraße, alte Promenade (Tulpe) und Café David waren durch prachtvolle bengalische Flammen dauernd erleuchtet) und die obere Steinstraße nach dem Hofplatz, wo unter den bekannten Klängen des „Gaudium“ die Fackeln zusammengeworfen wurden. Um 11 Uhr erst rückten die einzelnen Verbindungen an in ihre Lokale ein, um den üblichen Kommerz zu feiern. Das Concerthaus sah diesmal die Stud. theol., von denen, dem Vernehmen nach, der Impuls zum Darbringen des Fackelzuges ausgegangen war, in seinen Räumen.

**Civilstand.** Meldung vom 15. Mai.

Aufgehoben: Der Fieberwärter C. Andrae, große Rittergasse 2, und Ch. Peterson, Weitz. — Der Handarbeiter C. Köpfe und F. Krause, Feldstraße 4. — Der Handarbeiter S. Müspitz und L. Hume, Mühlgasse 4. — Der Bädermeister F. A. R. Hanß und A. E. Jäger, Weisensefeld. Geboren: Dem Zimmermeister C. Bied ein S., Wuchererstraße 31. — Dem Handelsmann J. Bramber ein S., H. Ulrichstraße 8. — Dem Ziegeleier A. Wien eine T., Feldstraße 5. — Dem Tischler H. Strielzel ein S., Landwehrstraße 15. — Dem Kupferer A. Brandt eine T., Margaretenstraße 1. — Dem Buchbinder G. Eardt eine T., a. d. Halle 14. — Dem Oberberggraf H. Pimmo eine T., Mühlweg 42.

Gestorben: Des Hanbarb. A. Wöblius T., Bertha, 9 M. 9 T., Brechpurgel, Geisstraße 30. — Ein ungesch. S., 1 M. 17 T., Luas hereditaria, Pfännerstraße 7b. — Die Wittve Christiane Voigt geb. Pöhl, 77 J. 7 M. 17 T., Stidflus, Harz 8. — Des Bahnarbeiter H. Reichenstein S., Hermann, 2 J. 1 M. 25 T., Hofstraße, Steg 15. — Der Amtsverwalter a. D. Georg Adam Kessel, 83 J. 7 M. 8 T., Altersschwäche, Wuchererstraße 63.

**Baierland der Saale bei Halle** (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 15. Mai Abends am neuen Unterhaupt 2,60, am 16. Mai Morgens am neuen Unterhaupt 2,60 Meter.

Aus dem Saaltheater. (Dr. Corn.) Im Laufe dieser Tage wird mit dem Neubau der zweiten Schule in Döllnitz begonnen, da die königl. Regierung in Merseburg die Genehmigung erteilt hat.

**Ans Provinz und Umgegend.**

Se. Majestät der König hat dem Schullehrer Dietrich zu Wiedenbors im Kreise Worbis das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 14. Mai. Mittels eines kinglylassenen Mandatens an die Kreis- resp. Volksschulinspektoren fordert die königliche Regierung eine baldigst zu erzielende Nachweisung 1) über die vorhandenen (Elementar-)Schulklassen und Lehrkräfte, 2) über das zur Gewährung des Stelleneinlommens der Lehrer (und Lehrerinnen) vorhandene Schul-, Kirchen- und Stiftungsvermögen, 3) über die gegenwärtig zu persönlichen Kosten der Volksschulunterhaltung stattfindenden Aufwendungen, 4) über die gegenwärtig zu sachlichen Kosten der Volksschulunterhaltung erfolgenden Aufwendungen. Da mit den meisten ländlichen Elementarlehrerstellen die kirchlichen Aemter der Küsterei und Kantorei incl. Orgelspiel verbunden sind, so ist auch die Einnahme aus diesen einzurechnen. Besonntlich beziehen solche Lehrer vielfach sehr bedeutende Quoten ihres Einkommens aus entschieden kirchlichen Quellen, während es bei anderen, wie Decem, Preden, Eiern, Meckern, Wohnungen, schwierig ist, zu entscheiden, ob sie kirchlichen oder anderen Ursprungs sind, eine Frage, deren Beantwortung für eine etwaige Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat resp. Schulgemeinde bedeutend ins Gewicht fällt.

Zeit, 15. Mai. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, dem Vorschlage des Berliner Magistrats gemäß sich der Agitation gegen Getreide- und Fleischschleuse anzuschließen und den Stadtrat in Berlin durch zwei Deputierte (Bürgermeister Vorn und Stadtverordnetenmehrerer Donatius) zu bezeichnen.

— Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Zeit trägt sich mit dem Projekt herum, in Zeit eine „Produktenbörse“ zu begründen.

Seyda, 14. Mai. In den hiesigen ausgedehnten fiskalischen Forsten ist im Folge des langandauernden und schwerreichen Winters der Stand des Rothwildes ein recht schwacher, während die Rothschnecke Bind und Wetter Troz geboten haben und jetzt in einer für die Landwirthschaft wahrhaft schreckenerregenden Anzahl auftreten. Durch Rothwildschaden wurden besonders schwer heimgepadt die gemüthliche und lüftungsfähige Fähr. In Wäldern von 40—50 Stüd fallen die Hirsche über die Saatesfelder her, und was ihre Zähne verschonen, treten ihre Füße in Grund und Boden. Auch die Feldmark von Zeit hat hierunter schwer zu leiden. Unter diesen Umständen wäre es gewiß wünschenswerth, wenn den Jagdpächtern gestatteter wäre, mindestens eins oder zwei der männlichen Thiere aus den vollen Wäldern abzuschießen, um die übrigen Hirsche zu verschonen; denn berei-

leht die Erfahrung, daß sich dieselben durch bloße Schreischüsse nicht im Mindesten lösen lassen.

**Predigt-Anzeigen.**

Am Sonntage Rogate (den 18. Mai) predigen:  
**Zu H. L. Frauen:** Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Förster. Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent Förster.  
**Zu St. Ulrich:** Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Sidel. Nachm. 2 Uhr Herr Dial. Wächter.  
**Zu St. Moritz:** Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Herr Oberpred. Saran. Nachm. 2 Uhr Derselbe.  
**Hospitalkirche:** Vorm. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Hr. Dial. Nietschmann.  
**Dankkirche:** Vorm. 10 Uhr Herr Dompr. Fode. Abends 5 Uhr ein Candidat.  
 Vormittag 8 $\frac{1}{2}$  Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Weichlag.  
**Zu Neumarkt:** Sonnabend den 17. Mai Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.  
 Sonntag den 18. Mai Vorm. 9 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Abend-Gottesdienst Derselbe.  
**Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Herr Dial. Wächter.  
**Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wolter. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.  
**Diaconienhaus:** Vorm. 10 Uhr Herr Past. Jordan.  
**Evang. Luther. Gemeinde:** Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Gottesdienst. **Baptisten-Gemeinde:** Mr. Geisler aus Altenburg predigt Sonntag den 18. Mai Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr und Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr im Saale zu den Drei Schwänen.  
**Apostolische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.  
**Giebichenstein:** Vorm. 9 Uhr Herr Superintendent. Urtef. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Grüneisen.  
**Baptisten-Gem. zu Giebichenstein:** Vorm. v. 9 $\frac{1}{2}$  bis 11 U. Nachm. von 3 bis 5 Uhr Triftstraße Nr. 19.

**Abgang und Anknnt der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.**

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aeschersleben	8 $\frac{10}{10}$	12 $\frac{10}{10}$	14	6 $\frac{10}{10}$	...	...	...	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	13 $\frac{10}{10}$	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8 $\frac{10}{10}$	...	13 $\frac{10}{10}$	...	7 $\frac{10}{10}$	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 $\frac{10}{10}$	9	...	2	5 $\frac{10}{10}$	6	...	9 $\frac{10}{10}$	...	...	...
Leipzig	5 $\frac{10}{10}$	7 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$	13 $\frac{10}{10}$	5 $\frac{10}{10}$	7 $\frac{10}{10}$	5 $\frac{10}{10}$	7 $\frac{10}{10}$	8 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$
Magdeburg	5 $\frac{10}{10}$	7 $\frac{10}{10}$	11 $\frac{10}{10}$	12 $\frac{10}{10}$	5 $\frac{10}{10}$	5 $\frac{10}{10}$	...	8 $\frac{10}{10}$	9 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$
Nordh.-Cass.	5 $\frac{10}{10}$	10	...	13 $\frac{10}{10}$	5 $\frac{10}{10}$	...	...	9 $\frac{10}{10}$	...	...	...
Thüringen	5 $\frac{10}{10}$	7 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$	11 $\frac{10}{10}$	5 $\frac{10}{10}$	6 $\frac{10}{10}$	...	9	11 $\frac{10}{10}$	...	...

  

Anknnt											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aeschersleben	7 $\frac{10}{10}$	9 $\frac{10}{10}$	...	11 $\frac{10}{10}$	...	...	5 $\frac{10}{10}$	...	8 $\frac{10}{10}$	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	7 $\frac{10}{10}$	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	7 $\frac{10}{10}$	...	...	1	...	...	...	7 $\frac{10}{10}$	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 $\frac{10}{10}$	6 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$	12 $\frac{10}{10}$	...	...	5 $\frac{10}{10}$	...	10 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$
Leipzig	4 $\frac{10}{10}$	7 $\frac{10}{10}$	11 $\frac{10}{10}$	12 $\frac{10}{10}$	3 $\frac{10}{10}$	...	5 $\frac{10}{10}$	7 $\frac{10}{10}$	9 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$
Magdeburg	7 $\frac{10}{10}$	9 $\frac{10}{10}$	...	12 $\frac{10}{10}$	...	...	5 $\frac{10}{10}$	7 $\frac{10}{10}$	8 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$
Nordh.-Cass.	7 $\frac{10}{10}$	...	...	13 $\frac{10}{10}$	6 $\frac{10}{10}$	...	...	8 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$
Thüringen	4 $\frac{10}{10}$	7 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$	11 $\frac{10}{10}$	5 $\frac{10}{10}$	6 $\frac{10}{10}$	...	8 $\frac{10}{10}$	9 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$	10 $\frac{10}{10}$

\* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

**Personen-Posten.**

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.
Halle	5	...	...	3	...	...	...	...	...
in: Salzünde	...	6 $\frac{10}{10}$	...	...	...	4 $\frac{10}{10}$	...	...	...
von: Halle	...	...	...	3	...	...	...	...	...
in: Lanchstädt	...	...	...	...	...	4 $\frac{10}{10}$	...	...	...
von: -	...	...	...	...	...	5 $\frac{10}{10}$	...	...	...
in: Schafstädt	...	...	...	...	...	5 $\frac{10}{10}$	...	...	...
von: Salzünde	...	...	...	7 $\frac{10}{10}$	...	...	...	6 $\frac{10}{10}$	...
in: Halle	...	...	...	9	...	...	...	8	...
von: Schafstädt	...	...	...	4 $\frac{10}{10}$	...	...	...	...	...
in: Lanchstädt	...	...	...	5 $\frac{10}{10}$	...	...	...	...	...
von: -	...	...	...	5 $\frac{10}{10}$	...	...	...	...	...
in: Halle	...	...	...	7 $\frac{10}{10}$	...	...	...	...	...

**Fahrplan**

von Halle nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.
Giebichenstein	...	...	...	2	3	6	7	8	...
Giebichenstein u. Trotha von Giebichenstein	9	11	...	...	4	5	9	10	...
nach: Halle	...	...	...	3	4	7	8	9	...
von Trotha nach: Giebichenstein u. Halle	7	10	...	1	2	5	6	...	...

Nach Giebichenstein à Person 20 Pfennige. Nach Trotha (Gasthaus zur Krone) à Person 25 Pfennige. Kinder unter 12 Jahren 15 Pfennige.

**Ueberlicht der Witterung (am 15. Mai 8 U. Morg.)**

Das barometrische Minimum, welches gestern über England lag, ist ostwärts bis zur südl. Nordsee fortgeschritten und verursacht auf seiner Rückseite über Britannien starke bis stürmische nördliche Winde, die an der südl. Nordsee unter Abflauen in West und Süd übergehen und dort Abkühlung hervorbringen. Ein zweites Minimum liegt östlich vom rigaischen Bufen und unterfällt auf dem östlichen Gebiete bereits lange andauernde nördliche, schwache Luftströmung. Beide Minima, charakterisirt durch vorwiegend trübes, vielfach regnerisches Wetter, sind durch eine Zone hohen Druckes mit stiller heiterer Witterung getrennt, die sich vom adriatischen Meere bis nach Sappaland hinauf erstreckt.

**Repertoir des Stadt-Theaters zu Leipzig.**

Sonnabend, 17. Mai. Neues Theater. „Doktor Klaus.“  
 Sonntag, 18. Mai. Altes Theater: „Ein Witzwä.“





